

Aus den Augen, nicht aus der Welt

Achtloses Wegwerfen von Müll ist eine strafbare Tat - neue Kampagne gegen Littering

Von Jacques Ganser

Differdingen. Sobald die letzten Spuren des Winters verschwunden sind und der Frühling Einzug hält, wird er sichtbar: der Müll, der sich an Straßenrändern, Feldern und Wiesen ansammelt. Wer genauer hinschaut, erkennt Zigarettschachteln, Getränkedosen, Plastikflaschen und Fast-Food-Verpackungen.

„Die Imbissverpackungen können wir wie eine Perlenspur bis zum Schnellrestaurant zurückverfolgen“, meint ein Mitarbeiter der Straßenbauverwaltung. Für sie ist das sogenannte Littering ein alltägliches Thema. Mit der weiteren Verbreitung von Einwegflaschen und Kunststoffverpackungen hat das Problem massiv zugenommen.

Tierschutz im Mittelpunkt

Auf Initiative des Umweltministeriums, der Umweltverwaltung und Umweltberodung Lëtzebuerg wurde nun am Samstag zum wiederholten Mal eine Informations- und Sensibilisierungskampagne lanciert. Der Startschuss fiel im Zuge der Frühjahrsputzaktion in Differdingen. Speziell gestaltete Plakate, die auf die Problematik hinweisen, können von interessierten Landwirten, Grundstücks- und Waldbesitzern bei der Umweltberodung bestellt werden und dann an sensiblen Orten angebracht werden.

Die diesjährige Kampagne richtet sich insbesondere an den Schutz der Tiere, die durch Aufnahme von Abfall Vergiftung, Krankheit oder gar den Tod riskieren. Dies gilt besonders für Kaugummis, Zigarettenstummel, Glas und Metallsplitter oder aber Kunststoffgegenstände, die in offenen Gewässern entsorgt werden. Direkt bedroht sind grasende Kühe, Hunde und Katzen, aber auch Singvögel und Fische.

„Die Aktion soll zeigen, dass Abfall auch für Tiere ein Problem ist. Im Zuge der Zero-waste-Lëtzebuerg-Strategie und des geplanten neuen Abfallgesetzes werden klare Maßnahmen zur Reduzierung getroffen“, so Umweltministerin Carole Dieschbourg.

Vielfältige Folgen

Zwar gibt es landesweit freiwillige Sammelaktionen, wie jene am Samstag in Differdingen, und auch die Mitarbeiter der Straßenbauverwaltung sind eifrig am Säubern, doch an der Wurzel wurde das Problem bisher nicht wirklich angepackt. Dabei ist Littering nicht nur eine Frage der Umwelt und der Hygiene, es führt in verschiedenen Vierteln auch zu sozialer Verrohung. Wo bereits Abfall liegt, wird gerne weiterer Müll entsorgt. Zudem ist der Unrat imageschädigend und hat einen negativen Impact auf den ästhetischen Wert von Städten und Naturlandschaften. So entstehen auch Nebenkosten, zum Beispiel für die Bekämpfung von Schädlingen wie Ratten.

Während Papier und Zigaretten nach zwei bis drei Jahren verrotten, braucht eine Blechdose dazu bereits zehn bis 100 Jahre. Kunststoff und Glas können sogar mehrere Tausend Jahre überdauern.



Ob jung oder alt: Bei der Frühjahrsputzaktion in Differdingen waren am Samstag alle Freiwilligen mit viel Eifer bei der Sache. Sie lasen denn auch so manchen Unrat in den Wäldern auf. Fotos: Guy Jallay

2008 und 2015 hatte die Umweltverwaltung Studien durchführen lassen, um die Menge und die Zusammensetzung dieses Mülls zu erfassen. 2015 wurde eine systematische Analyse in den Kommunen durchgeführt.

Sowohl die Gemeinden als auch die Straßenbauverwaltung geben in dieser Studie an, dass Verpackungsmüll mit einem Gesamtgewicht von über 60 Prozent den größten Anteil des aufgesammelten Drecks ausmacht. Hauptsächlich Plastikflaschen und Getränkedosen - beispielsweise Dosenbier und Energiedrinks - werden aufgesammelt.

1 000 Tonnen pro Jahr

Was das eingesammelte Volumen betrifft, so kommen auf einen Einwohner rund 1,9 Kilo Abfall durch Littering. Das Gesamtaufkommen

illegal abgelagerten Mülls wird laut dieser Studie auf 950 bis 1200 Tonnen pro Jahr geschätzt. Die Straßenbauverwaltung, die den Müll entlang der Autobahnen einsammelt, hatte im Jahr 2014 nicht weniger als 35 Tonnen erfasst. Das sind 216 Kilogramm pro Kilometer Autobahn. Die Gesamtkosten für die Säuberung und Entsorgung, vorrangig Personalkosten, teilen sich Staat und Kommunen: Insgesamt werden sie auf 2,4 Millionen Euro geschätzt.

Die zuletzt 2015 durchgeführte Studie soll übrigens im Laufe des nächsten Jahres eine Neuauflage erfahren. Dabei ist die Verschmutzung alles andere als lokal. Mikrokunststoff gelangt in die menschliche Nahrungskette, und schließlich landen die Abfälle irgendwann in den Ozeanen. Es wird geschätzt, dass aktuell 100 bis 142

Millionen Tonnen Abfälle in den Ozeanen schwimmen, 80 Prozent davon sind vom Lande her hineingespült worden. Was also ist zu tun?

Sogenannter Biokunststoff ist laut Umweltverwaltung keine Lösung, weil auch er nur langsam abgebaut wird und zu Mikropartikeln zerfällt. Natürlich steht die Bestrafung als erste Möglichkeit an. Mit dem neuen Abfallgesetz haben Beamte der Polizei, des Zolls und der Umweltverwaltung die Möglichkeit, Strafzettel auszuteilen. Allerdings ist die Kontrolle in der Praxis sehr schwierig.

227 Bußgeldbescheide

So wurden 2018 insgesamt 227 Bußgeldbescheide wegen illegaler Müllentsorgung ausgestellt. 145 davon entfielen auf die Polizei, 82 auf die Beamten der Zoll- und Akzisenverwaltung. Die Bußgelder reichen von 49 über 145 bis zu 250 Euro. So kostet das Wegwerfen von Papier, einer Zigarettenkippe oder einer Getränkedose 49 Euro.

Handelt es sich um sogenannte problematische Abfälle oder um falsch oder nicht deklarierten Müll, werden 149 Euro fällig, 250 Euro schließlich müssen bezahlt werden, wenn Müll illegal verbrannt, vergraben oder in Gewässer abgelassen wird.

Strafgelder wegen illegaler Müllentsorgung 2018

Betrag	Gebührenpflichtige Verwarnung	
	durch Polizei	durch Zollbeamte
24 €	20	/
49 €	49	10
145 €	55	16
250 €	21	56

Quelle: Umweltministerium